boden, wie auch auf Sand an allen möglichen trocknen Aesern zu finden. Auch von dieser Art fand ich die Larve mehrfach in der Erde unter toten Katzen, einmal eine Larve in einem Klümpchen Haare, das wohl von einem anderen Aaskäfer in die Erde mit hinuntergeschafft worden war. Im Zuchtkasten fand ich die Larven nicht direkt an Knochen, die ich in die Erde verbracht hatte.

Trox hispidus. Vor Jahren benützte eine Hamburger Gärtnerei Horndrehspäne zum Düngen von Pflanzen; die faulenden Hornsplitter zogen Massen des Käfers an, die in der Blumenerde herumwühlten, so daß die Gärtner unruhig wurden und Auskunft resp. Hilfe gegen den vermeintlichen Schädling erbaten. Auch hier konnte ich deutlich beobachten, daß der Käfer wohl die Hornteilchen benagte nnd verzehrte, die Larve jedoch ausschließlich Erde fraß, der die zerfallene Hornsubstanz beigemischt war; die harten schwarzen Exkremente der Larve sind relativ groß und enthalten nur Erdkörnchen. (Forts. folgt.)

Bitte um Einsendung von Autobiographien!

Seit Jahren sammele ich Stoff für ein mehrbändiges biographisches Entomologen-Lexikon, das Biographien von Entomologen und Arachnologen aller Zeiten und Länder enthalten soll. Der die Verstorbenen behandelnde Stoff ist aus der Literatur schon zum großen Teil zusammengetragen; schwieriger ist es aber Biographien noch lebender Entomologen zu bekommen. Da ist man in erster Linie auf Autobiographien angewiesen und daher möchte ich hierdurch bitten, mir solche zusenden zu wollen. In Betracht sollen alle Entomologen und Arachnologen kommen, die wissenschaftlich tätig gewesen sind, sei es als Verfasser oder als Sammler. Die Autobiographien sollen möglichst, so wie geliefert, abgedruckt werden. Wer seine Biographie nicht einsendet, darf mit Aufnahme nicht rechnen. Wer bereit wäre, für das Werk Beiträge zu sammeln, möge sich mit mir in Verbindung setzen. Die Drucklegung des Werkes ist gesichert.

Embrik Strand,
o. ö. Professor der Zoologie und Direktor des Systematisch-zoologischen Instituts der Universität Riga (Lettland) (Puskina bulvars 9).

Insektenleben in den Pyrenäen.

Von *A. Seitz*, Darmstadt.

(Fortsetzung.)

Bis in den Juli hinein beobachtete ich im Ordesatal noch häufig *Gon. rhamni*; *cleopatra* seltner. *Anthoch. cardamines* und *euphenoïdes* waren beide gewöhnlich; *Synchl. daplidice* nur einzeln, *callidice* gleichfalls nicht häufig.

In Torla selbst war bei meiner Ankunft Ende Juni der bei weitem häufigste Weißling *Aporia crataegi.* Bei Besprechung der einzelnen Arten meiner Ausbeute werde ich auf diese Art noch zurückkommen. Das Tier saß in so dichten Scharen an den Wegpfützen, daß ein einziger Netzschlag mehr als ein Dutzend Exemplare brachte.

In seinem „Catelech dels Lepidópters de Catalunya [1]) zählt I. Sagarra 33 Pieridenformen aus Katalonien auf, die wohl sämtlich in dem von uns in diesem Jahr durchsuchten Teil der Pyrenäen zu finden sind.

Von *P. brassicae* bemerkt Sagarra ganz richtig, daß diese Art in Katalonien zwar die häufigste sei, daß aber im Pyrenäengebiet *rapae* überwiege. Dies trifft auch auf die Pyrenäen der Provinz Huelva zu, wo diese Art auch keineswegs so lange fliegt, als in der heißen Ebene von Barcelona. Dort soll die typische Form im März und Spätherbst fliegen, während vom Februar und Mai die Form *chariclea* erwähnt wird. Auf die Färbungstypen der Pieriden des Ordesatales möchte ich indes später, bei einer eingehenden Besprechung der Ausbeute zurückkommen. Hier sei nur der Tatsache Erwähnung getan, daß das Dominieren der Pieriden — ein Charakterzug der meisten paläarktischen Länder — in den Pyrenäen nur noch in der ersten Saisonhälfte hervortritt. In der zweiten dominieren entschieden die Satyriden, aber nicht, wie in den Hochalpen, die *Erebia.* Es sind *Satyrus*, *Melanargia*, *Epinephele* und *Coenonympha*, die das Hauptkontingent der Tagfalter des unteren Ordesatales, besonders in der Gegend um Torla, stellen. *Satyrus semele, alcyone, briseis, allionia; circe* nur als Seltenheit. Dann *Epinephele tithonus, passiphaë, eudora* und *jurtina.* Von *Coenonympha* ist *arcania* entschieden häufiger als *pamphilus;* von *Melanargia* fliegen besonders bei Torla *cleanthe* und *procida,* letztere zahlreich untermischt mit *leucomelas.*

Beim Nachtfang dominiert etwa 3—4 Wochen lang — also etwa die Hälfte der Saison — der Prozessionsspinner. Die Nester hängen in solcher Zahl von allen Nadelbäumen, daß man sich mit Vorsicht durch den Wald bewegen muß. *Graëllsia isabellae,* aus dem Ordesatal erwähnt, konnten wir nicht auffinden; zweifellos ist sie ganz selten. In geradezu fürchterlicher Menge fliegt *Plusia gamma;* man braucht nur einen Blumenstrauß ins Zimmer zu stellen, so finden sich auch an diesem die *Gamma* ein.

Unter den Mikrolepidopteren herrschen vom Juli an deutlich die *Crambus.* Aehnlich wie in den meisten Ländern des paläarktischen Westens kann man große Landstrecken durchwandern, wo mehr als 50 % aller fliegenden Mikros *Crambus* sind. Vor allem tritt in ungeheurer Zahl dort auf der *Cr. pascuellus L.* — Mehr lokal, aber stellenweise massenhaft erscheint *craterellus;* auf den mit Edelweiß und Männertreu bestandenen Alpenmatten ist *hortuellus* zahlreich und aus den Zweigspitzen der Seekiefern klopfte ich zahlreiche *Crambus* der silberfleckigen *conchellus*-Gruppe. *Cr. petrosellus Joann.*, den Rebel im Staudinger-Katalog unter dem älteren aber mehr-

1) In: Butlleti de la Institució Catalana d'Hist. Natur. Març 1912. — Ich werde Stellen dieser interessanten Schrift mehrfach übersetzen, statt nur darauf hinzuweiseu, da sie in der nur wenigen geläufigen katalonischen Sprache abgefaßt sind.

deutigen Namen *petrificellus Dup.* aufführt, fliegt in diesem Tal nur in großer Höhe. Die Flugplätze dort werden nur durch ebenso beschwerliche wie gefährliche Kletterpartien erreicht. Keine bequemen Seilführungen, sondern nur sogenannte Clavigas, eingeschlagene Kloben, bilden den Halt über die schwindelnden Abgründe, in deren Tiefe die Kronen meterdicker Bäume wie kleine grüne Polster erscheinen. So gerne ich den *Crambus* fliegend gesehen hätte (der Flug der verschiedenen *Crambus*-Arten ist für jede Spezies charakteristisch!) so traute ich mir die hochtouristische Klettersicherheit nicht mehr zu und veranlaßte die Herren WILLI und WERNER MARTEN, die Falter zu beobachten, über deren Biologie noch so wenig bekannt ist. Herr WERNER MARTEN in Barcelona, ein passionierter Entomologe, dem ich auch zahlreiche interessante Diptera und Hymenoptera verdanke, macht über den *Cr. petrosellus* folgende Niederschrift:

„Die Flugstellen dieser Art finden sich von 2000 m ab aufwärts, da wo aus den Spalten sonst nackter Felsen Gräser aufsprießen. Die Falter lassen sich leicht aufscheuchen, fliegen dann etwa 10 m weit in einem Fluge, der sich von dem des an gleicher Stelle fliegenden *Cr. tristellus* nicht deutlich unterscheidet. Beim Niedergehen setzen sie sich stets an den Felsen, nicht an das Gras, wie *tristellus*. Am meisten bevorzugt werden Stellen, wo das Gestein Falten bildet."

Außer MARTEN sind wohl wenige Sammler, welche die Art lebend beobachtet haben. Auch in Sammlungen scheint die Art selten zu sein. In HAMPSONS Pyraliden-Katalog finde ich sie gar nicht, in STAUDINGER-REBEL steht sie an falscher Stelle vôr *combinellus* und *coulonellus*, anstatt bei *lithargyrellus*, die, ebenso unnatürlich, zwischen *deliellus* und *tristellus*, gesetzt ist. In dieser unglücklichen Gruppierung der *Crambus* ist dieser neueste Katalog nichts mehr als ein wenig veränderter Auszug aus HAMPSONS Pyralidenkatalog unter Streichung der Exoten und Einschiebung der neueren Arten. WOCKE stellt im alten STAUDINGER-Kataloge *lithargyrellus* ganz richtig hinter *lutecllus*, schließt sich überhaupt mehr an die Schriften ZELLERS und ZINCKENS an. Aber *petrosellus*, dort natürlich noch *petrificellus* genannt, stellt er auch vor *eombinellus Schiff.*, woraus ich schließe, daß auch er ihn nicht kannte. Umgekehrt besaß wieder DUPONCHEL die *eombinellus* des W. V. nicht. Jedenfalls hat auch die Verwechslung mit *petrificella Hbn.* bei diesen Irrungen mitgewirkt. Hierüber schreibt mir Herr v. Caradja; „ZELLER und HEINEMANN erkannten den Irrtum; aber auch von ihnen und bis in die neuste Gegenwart wurde nichts daran geändert, wie die Kataloge zeigen." Ich möchte nun hier nur darauf aufmerksam machen, daß die *petrosellus* selbst aus der gleichen Felsspalte, schon bemerkenswerte Variabilität aufweisen. Herr MARTEN hat das gesamte erbeutete Material an *Crambus* mir, d. h. dem Senckenbergianum in Frankfurt überlassen und es soll bei der speziellen Behandlung meiner diesjährigen Pyrenäenausbeute noch auf diese Art zurückgekommen werden. (Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Nachtfalter an bearbeitetem Holz. In den Jahren 1918 und 1923 sammelte ich in der Zeit zwischen dem 27. Mai und 7. Juni an zusammen 18 Tagen am Südabhang des badischen Feldberges in Höhe von 12—1300 m Schmetterlinge. Die Ausbeute war 1918 mittelmäßig, 1923 schlecht und beansprucht bis auf die folgende Beobachtung kaum ein Interesse. Diese Beobachtung besteht in der eigentümlichen Tatsache, daß die gefangenen Eulenarten (Acr. menyanthidis, auricoma, euphorbiae, Mam. glauca, H. rectilinea, Cuc. lactucae, lucifuga) ihre Ruheplätze fast ausschließlich an Telegraphenstangen und nicht an Bäumen oder Felsen hatten. Ich suchte im Sammelgebiet fast täglich auf einer Strecke von 3—4 Kilometern stehende Telegraphenstangen, etwa 100 an der Zahl, daneben 3—400 Bäume (Eschen, Tannen, Buchen) und Felsen an der Straße auf eine Länge von 2—2½ km ab. Die 40—50 gefangenen Eulen saßen bis auf 3, von denen ich 2 an Felsen, eine an einer Esche fand, alle an Telegraphenstangen und zwar überwiegend an der Süd- oder Südostseite in Höhe von etwa 1 m. Was ist der Grund dieser auffallenden Erscheinung? Sicher nicht die bessere Anpassung an die Färbung des Ruheplatzes. Dies träfe höchstens für die wenigen Cucullien zu. Die anderen Eulen hätten sich viel wirksamer an den flechtenbewachsenen Bäumen oder dem verschiedenfarbigen Gestein (Porphyr, Gneiß) verborgen. Sollte auf die Falter das Summen der Telegraphendrähte wirken wie auf musikalische Menschen etwa die Neunte Symphonie von Beethoven? Die Annahme erscheint reichlich phantastisch. Eher scheint es mir möglich, daß die Eigenschaft des sehr trockenen Holzes der Telegraphenstangen als schlechter Wärmeleiter die Eulen anzieht. Weder große Kälte noch große Hitze teilt sich dem Material derselben so schnell mit wie etwa den Felsen, auch trocknen sie rascher ab wie die Rinde der Bäume, vor allem wenn diese mehr oder minder stark mit Flechten bedeckt ist. — Sehr merkwürdig ist, daß umgekehrt die 30—40 in der gleichen Zeit und an den gleichen Orten erbeuteten Spanner (u. a. Lar. lugubrata, salicata, scripturata) ganz überwiegend an Felsen und Bäumen und nur selten an den Telegraphenstangen saßen. Hier kann die Mimikry eher eine Rolle spielen.

Frhr. v. d. Goltz, Koblenz.

Coleopterologentag. Erfurt, 26. Mai. Zu dem 4. Coleopterologentage versammelten sich vom 23.—26. Mai im Thüringer naturwissenschaftlichen Heimatmuseum Käferkundige aus allen Teilen des Reiches. Es war die bis jetzt am stärksten besuchte Tagung. Begrüßungen trafen außerdem zahlreich ein, eine aus Petersburg. In einer Reihe von Vorträgen wurde über praktische und theoretische Fachfragen verhandelt: Gewerberat Dr. URBAN aus Schönebeck über die Präparation der Käfer, und über die Biologie des *Notaris acridulus;* Direktor des Deutschen Entomologischen Instituts in Dahlem Dr. HORN über die Not der deutschen Entomologie und das Ausland, über den Wert zoogeographischer Spekulationen; Abteilungsleiter der landwirtschaftlichen Versuchsstation in Stettin R. KLEINE über das Fraßbild der Phytophagen; Pfarrer HUBENTHAL in Bufleben bei Gotha über die Bedeutung der Mikroprojektion für die Systematik; über die gegenwärtige Möglichkeit, monographisch Gattungen zu bearbeiten, unter besonderer Berücksichtigung der Gattungen *Pheropsophus* und *Acicnemis*. Dr. VAN EMDEN-Leipzig, über die Eizähne der Insektenlarven, insbesondere der Carabidenlarven; Direktor der Biologischen Reichsanstalt in Naumburg Regierungsrat Dr. BÖRNER über die Metamorphose der Käfer und verwandten Insekten. Eine sehr lebhafte Aussprache ergab eine Fülle von Anregungen und Belehrungen. Die reichen Schätze des Thüringer naturwissenschaftlichen Heimatmuseums wurden eingehend besichtigt und bei den Vorträgen berücksichtigt. Alle Teilnehmer sprachen immer wieder ihre Freude und Bewunderung über die hervorragende Einrichtung des Museums aus, wobei besonders berücksichtigt werden muß, daß gründliche Kenner der größten Museen der Welt zugegen waren, so daß auch durch diese Versammlung der hohe Wert des Museums für die Stadt Erfurt erwiesen worden ist.

Hubenthal, Schriftführer.

Verlag des Seitz'schen Werkes, Alfred Kernen, Stuttgart — Druck von H. Laupp jr in Tübingen.